



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

35 (22.1.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-189608](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-189608)

Aus Stadt und Land.

Die badische Regierung gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft.

In das Ministerium des Innern hat der Arbeiterausschuß der Stadt Mannheim, unterzeichnet Friedrich Sensbach, die folgende Zuschrift gerichtet:

Mannheim, den 8. Januar 1920.

Zwangswirtschaft betr.

Hochgeachteter Herr Minister!

Im Auftrage sämtlicher Arbeiter Mannheims möchte ich Ihnen zur Kenntnis bringen, daß diese mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft unter keinen Umständen einverstanden sind. Sie befürchten, daß ihre Ernährung durch die Aufhebung hart beeinträchtigt werden würde und es könnten daraus schlimme Folgen entstehen. Unter Umständen wäre mit dem Generalkreis in ganz Baden zu rechnen, welche genügend Geld zum Einkauf der notwendigen Lebensmittel besitzen, alle anderen Einwohner nicht mehr. Solange wir die schlimmsten Schwierigkeiten haben, wollen wir die Zwangswirtschaft nicht frei geben. Wir möchten Sie bitten, unsere Auffassung in einigen Mannheimer und Heidelberger Zeitungen zu veröffentlichen und auch die Bezirksämter über unsere Stellungnahme zur Zwangswirtschaft zu unterrichten.

Hochachtungsvoll
Friedrich Sensbach.

Die Antwort des Ministeriums des Innern lautet:

Karlsruhe, den 13. Januar 1920.

Zwangswirtschaft betr.

An den Arbeiterausschuß in Mannheim!

Angelehnt der Schwierigkeiten unserer Ernährungsfrage muß auch nach Ansicht der Reichs- und der badischen Landesregierung die Zwangswirtschaft für die wichtigsten Lebensmittel (hauptsächlich Getreide, Fleisch, Fett, Milch und Kartoffeln) bis auf weiteres aufrecht erhalten bleiben. Von einer Aufhebung der diesbezüglichen Reichs- und Landesbeschlüsse kann es unter keinen Umständen die Rede sein. Ihrem Wunsche entsprechend wird Ihre Zuschrift vom 8. Januar in den von Ihnen bezeichneten Zeitungen bekannt gegeben werden.

Das Ministerium des Innern,
Mannheim.

Die Schließung der Küchenbetriebe in Hotels und Gastwirtschaften.

Gestern nachmittag fand in Karlsruhe eine von Vertretern der Hotels, Sanatorien, Fremdenheime, Gastwirtschaften, Kaffees und Konditoreien, außerordentlich stark besuchte Versammlung statt, die zu der Frage der Schließung der Küchenbetriebe in ganz Baden Stellung nahm. Die Versammlung hörte zunächst einen Vortrag des Hotelgenossenschafts Dr. Herrmann aus Baden-Baden über die Notlage im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe. Der Referent führte aus, vor Streiks und Demonstrationen sei zu warnen, denn sie führten zu keinem Ziel. Um sich den außerordentlichen Gefahren der Schließung der Küchenbetriebe zu entziehen, bleibe nichts anderes übrig, als die Küchenbetriebe zu schließen. Auch das Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe werde die Schließung der Küchenbetriebe für Schieber und Fleischhändler breche es keine Banne. Es müßte aber energisch Verwahrung dagegen einlegen, auf eine Stufe mit den Fleischhändlern gestellt zu werden. Die Küche im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe werde solange nicht einziehen, so lange ihnen die Gefahr des Hungertodes und der Entehrung drohe. Die badische Regierung habe erklärt, sie könne das Gesetz nicht ändern und deshalb müßten sich die Hoteliers und Gastwirtschaften dem Gesetz fügen.

Nach den mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen wurde eine lebhaftige Aussprache ein, in der die Darlegungen des Referenten vollumfänglich unterliehen wurden. Einstimmig wurde angenommen, daß sämtliche badische Hotels, Sanatorien, Fremdenheime, Gastwirtschaften, Kaffees um ihre Küchenbetriebe auf 15. Februar schließen und dem Personal am 1. Februar kündigen zu werden. Für die Unterbringung Schwerkranker in Sanatorien sind Ausnahmen zulässig. Eine strenge ärztliche Unterbindung wird aber hierfür verlangt.

Der Postverkehr mit den abgetretenen Gebieten.

Mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrags sind vorerst folgende Veränderungen im Postverkehr mit den abgetretenen Gebieten eingetreten:

Sämtliche Postsendungen nach den an Belgien abgetretenen Kreisen Eupen und Malmedy unterliegen den Weltpostvereinbestimmungen. Freimachung mithin nach den Auslandskonten. Für Pakete Auslandspostkarte, Postanweisungen, Rechnungen und Postaufträge sind vorerst nicht mehr zugelassen.

Der Postverkehr nach dem Freistaat Danzig und dem preussische und polnische Teile wird bis bisher weitergeführt. Das Gewicht für Postpakete ist auf 5 Kg. beschränkt. Auslandspakete

larie. Beizulagen sind jedem Paket 2 Zollholzsicherungen (eine in deutscher, eine in französischer Sprache angefertigt), 1 Ausfuhrbescheinigung, 1 statistische Anmeldebchein und, falls Zollfreie Einfuhr verlangt wird, ein Ursprungszeugnis, über dessen Beschaffenheit die Postämter Auskunft erteilen.

Der Postverkehr nach dem Freistaat Danzig und dem Weimergbiet bleibt unverändert zu den Inlandsbedingungen mit folgenden Ausnahmen bestehen. Den Warensendungen sind statistische Anmeldebchein beizuliegen. Zu Paketen Inlandspostkarte, Zahlkarten an das Postfachamt Danzig werden nicht mehr angenommen. Bei Postanweisungen über Beträge von 100 M. und mehr ist ein Nachweis über den Inhalt bezug. Zweck des Gechäftes erforderlich.

Nach den an Polen abgetretenen Gebieten sind wie bisher schon nur genehmigte und eingeschriebene Briefe und Pakete mit Rücksicht auf die Inlandsbedingungen. Der Postverkehr nach den an die Tschechoslowakei abgetretenen hutschauer Ländern (Teil von Oberösterreich, Hauptort Ausschitz) regelt sich nach den gleichen Bedingungen wie nach der Tschechoslowakei.

Der Verkehr mit Ost-Lothringen. Das Centre Francais de Rapatriement der Ost-Lothringer von Kilstadt nimmt seit 15. 12. 1919. keine Rückwanderer mehr auf; es ist nach Kilstadt verlegt. Die Ost-Lothringer von französischer Abstammung (vor dem 20. Mai 1871 im Elsaß oder Lothringen geboren oder deren Vater vor diesem selben Zeitpunkt im Elsaß oder Lothringen geboren wurde) haben sich in Zukunft im Centre de Rapatriement von Kilstadt mit ihren Personalspapieren versehen, eingetragenen (Geburtschein, Geburtschein ihres Vaters, Familienbuch). Die Regionen der Ost-Lothringer (einbezogen die an Deutsche abgetretenen Ost-Lothringengebiete) haben sich nach den neuen Bestimmungen zu richten, die bei Inkrafttreten des Friedensvertrages vorgeschrieben wurden und die zur Kenntnis aller durch die deutschen Behörden gebracht werden. Weitere Einzelheiten sind beim hiesigen Verkehrsamt in Kilstadt zu erfahren.

Der deutsche Kaufmann in England. Wie sehr die von der englischen Regierung genährte englische Deutung auch heute noch wirksam, beweisen die an die Auslandsabteilung des Kaufmännischen Vereins von 1888 ergangenen Mitteilungen eines Mitgliedes des Vereines aus Glasgow, welchen wir folgendes entnehmen: Lieber die Lage und Aussichten der Deutschen in England kann ich Ihnen leider nur mitteilen, daß der durch den Krieg entstandene Haß gegen alles Deutsche unerbittlich fortlebt und es dürfte, meiner Ansicht nach, Jahre dauern, ehe sich diese unglücklichen Verhältnisse bessern werden, da der Haß von der Konturrenz eifrig angefaßt wird. Die neue „Allens Bill“ sorgt ja dafür, Deutschen den Zutritt zum Handel unmöglich zu machen, aber selbst diese Naturalisierungs haben einen schweren Stand und haben auch gesellschaftlich und geschäftlich gelitten.

Arbeitsgemeinschaft für Auswandererfürsorge. Die vom Verband berufstätiger Frauen veranstalteten Besprechungen innerhalb der Auswandererfürsorge interessierten Organisationen und Kreise haben nunmehr zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft für Auswandererfürsorge geführt. Betitelt sind an ihr bis jetzt die Reichszentrale für Heimadmission, der Rappoldstein (durch Ehrenkreuzer Spiegelhalter), der Gesamtverein für Auswanderer und Auswandererinnen in Wienhausen und der Rat der Auslandsdeutschen (ledig durch Max Müller), Verein für das Deutschtum im Ausland (Prof. Busch), Holland-Amerika-Linie (Herr Bassler), die Hamburg-Amerika-Linie (Herr von Kadow), die evangel. Frauenmission (Frau Wörner und Straßer), der Verein der Frauen junger Mädchen (Frau von Carnap) und der Verband berufstätiger Frauen (Frau Stern). Die beiden letztgenannten Organisationen wollen ausdrücklich Frauen und Mädchen mit Rat und Tat zur Seite stehen im Hinblick darauf, daß diese einer besonders eingehenden Fürsorge bedürfen. Die Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft, die, unbeschadet der eigenen Fürsorgeeinrichtungen der einzelnen angeschlossen Organisationen, sich in allen die Auswanderung betreuenden Fragen zusammenschließen, sich gegenseitig unterstützen und Erfahrungen austauschen will, wurde der durch Frau Paula Wicker vertretenen Reichszentrale für Heimadmission übertragen. Bei der Bedeutung, die die Frauen der Auswanderung gerade für Mannheim als Industriemetropole und nördlichster Grenzstadt Badens annehmen werden, wäre es zu wünschen, daß das Reichswanderungsamt auch hier eine Zweigstelle errichte.

Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten. Da die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten nach erfolgter Ansetzung unermesslich schwierig ist, muß oberstes Gewicht auf vorbeugende Bekämpfung gelegt werden, vor allem auf die Vermeidung der Ansteckung. Dazu ist es vor allem nötig, daß eine weit durchgeführte Aufklärung über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten eintritt, die auch die Preise erhöht, die sich bisher oft aus falschem Schamgefühl der Behandlung dieser Fragen fernhielten. Der Hausfrauenbund veranstaltet aus diesem Grund heute Donnerstag im alten Rathaus einen Vortrag über das Thema „Die Geschlechtskrankheiten, ihre Gefahren und ihre Bekämpfung.“ Er ist dringend zu wünschen, daß die Frauen diesen Vortrag zahlreich besuchen.

Vortragsabend Marcell Salzer. Wenn einer der Ersten im Reiche des Humors und der Satire, Prof. Marcell Salzer, in Mannheim eintrifft, findet er immer ein wohlbesetztes Haus, eine einträglich gelaufene Erscheinung, denn man weiß hier längst, daß ein Ausflug mit ihm in das Land, wo man die schlimmsten

Gegenwart vergißt, gar köstlichen Gewinn bringt. Marcell Salzer ist nicht nur ein in seiner Art unerreichtbarer Vortragskünstler, sondern auch ein tüchtiger Beobachter der „Imponderabilitäten“, die bei der Unwahrheit auf den Erfolg nicht zu übersehen sind. So sucht er sich vor allem keinen Vortragseraum aus, der nicht lachend wirkt, in dem die feinen Pointen verloren gehen. Wieder lassen sich die Besucher etwas zusammendrängen. Die Stimmung leidet ja nicht darunter. Gestern Abend vorlammelte Marcell Salzer seine Gemeinde im Versammlungssaal. Wir brauchen keine Lobeshymnen anzustimmen, wer den Künstler kennt, der weiß, daß er das Gezeirte und Ungereimte, das er in bunter Folge bietet, so unmaßig bis in die kleinsten Nuancen zum Schwimmen und Ringen bringt, daß von einem leichten Gemut gesprochen werden darf. Die gestrige Spektakel wie auch die Vortragsreisen auf die ganz moderne Proteste, in die die Einführung für das etwas konservative Gemüt nicht so leicht ist, wie „Das Verhören“, „Das Einhorn“, „Die Oke“, „Der Gaul“ von Christian Morgenstern, dem Dichter der „Golgathalieder“, aber auch prächtige Hausmannskost von Wilhelm Busch, Kasperer, Adolf Giesbrenner, Hartleben. Wer es noch nicht wußte, dem wurde bestätigt, daß Marcell Salzer den Vortragsabend in ganz wunderbarer Weise beherrscht, vor allem den lässlichen, aber auch den bayerischen, österreichischen und den typischen Berliner. So bezüglich ist schon lange nicht mehr zu lachen worden. Die Zeit verging ungläublich schnell, so daß die reichlich zwei Stunden gleichsam zu einer Viertelstunde zusammenschmolzen. Und als die für den Abend bestimmten Bonbons ausgeteilt waren, gab zum Schluß noch ein car'prächtig schmeckendes Bonbon, Hans Reimanns „Edam und Eva im Paradies“, eine sächsische Dialektfische, mit der sich Marcell Salzer bereits einen guten Vorverkauf für den nächsten Abend gesichert hat. Wir hoffen, daß der Meister recht bald wieder bei uns eintrifft, denn wir haben in Mannheim die Arznei, die er spendet, sehr nötig.

Deutschlands wertvollste Samplingsche mit einem Jahreserlös von Hunderttausenden von Mark, dürfte der Kirche zwischen sich und Gimbshelm sein. Bei der in Gimbshelm gefundener zweiten Versteigerung der diesjährigen Schilfrohrernte wurden 40 700 Mark erzielt; die erste Versteigerung brachte 20 000 Mark, jedoch insgesamt 72 700 Mark in Geld erzielt wurden. In Gimbshelm brachte die Schilfrohrernte einen Ertrag von 123 000 Mark. Der Kirche brachte mithin den beiden Gemeinden einen Jahresertrag von rund 200 000 Mark.

9000 Mark für 1/4 Liter Cognac bezahlte kürzlich eine Geschäftsfrau in der Westendstraße in Mannheim. Ein etwa 46 Jahre alter, vertrauensvoller Mann kam in das Geschäft und bot zwei Liter Cognac zum Kauf an. Die Probe munde, und deshalb entschloß sich die Frau, den Kauf abzuschließen. Die Fässer wurden geliefert und der Mann, ein angeblicher Berger aus Mannheim, erhielt die vereinbarten 9000 M. Vor einigen Tagen sollte der Cognac in Flaschen abgefüllt werden. Da stellte sich denn zur Verblüffung der Geschäftsfrau folgendes heraus: Bei beiden Fässern war oben am Stund ein rundes Anfließen mit 1/4 Liter Cognac eingeseigt. Der übrige Inhalt der Fässer bestand aus Wasser.

Parteinachtichten.

Deutsche (liberale) Volkspartei.

Am 14. abends sprach in dem sehr gut besetzten politischen Seminar der Deutschen liberalen Volkspartei in Mannheim, nach vorherigen einleitenden Worten von Herrn Geheimrat Wirths, Generalsekretär v. Wachter über „Karl Marx und die politische Bewegung der Gegenwart“. Der Redner führte zunächst aus, daß die Grundgedanken der Marx'schen Lehre nur zu verstehen sind, wenn man den Geist der Zeit, in der Marx lebte, einerseits und die persönlichen Verhältnisse von Marx andererseits berücksichtigt. Marx hat keine Gedanken zum großen Teil aus der im Anfang des 19. Jahrhunderts aufkommender materieller Weltanschauung geschöpft. Die Umstände, unter denen der Mensch Karl Marx aufgewachsen ist, zeigen, daß er schon von Anfang an in einer internationalen Sphäre gelebt hat und in seinem späteren Leben von einer Nation in die andere getrieben, während dessen Zusammenhang und jedes Verständnis für den nationalen Begriff verloren hat. Des weitern erklärt sich aus seinem bewegten Leben die scharfe vernichtende Kritik, die Marx an allem Bestehenden übt. Was Marx zum Vater der modernen sozialistischen Idee gemacht hat, ist einmal rein historische Auffassung dieser Bewegung überhaupt und zum andern die klare Formel, mit der er Weg und Ziel des Proletariats, dem er erst das Selbstbewußtsein als Klasse gab, gekennzeichnet hat durch die Worte: „Klassenkampf als Weg zur Vergeistlichung der Produktionsmittel als Ziel.“

In seinen fast sämtlich schon wissenschaftlich widerlegten Theorien versucht Marx den Niedergang der kapitalistischen Wirtschaftsordnung aus sich heraus unter ausschließlicher Zuflucht zum Heroischen der Bedingungen zur sozialistischen Wirtschaftsordnung zu erweisen. Dieser Beweis mißfällt ihm, wie der Redner durch Befragung und Widerlegung der Einzeltheorien dartut. Es kann ferner nicht bewiesen werden, was überhaupt nicht beweisbar ist, od nämlich auch die Zukunft dem Klassenkampf gehört. Heute berufen sich auf den Reichssozialisten bis zu den Bekanntheiten. Den Grund hierfür finden wir darin, daß in Marx zwei Seiten gelebt haben: das eine, auf dem die Grundgedanken seines Systems aufgebaut waren, war die realistische Geschichtsauffassung seiner Zeit, das andere war ihn trotz widerholter Abkündigung jedes Putschismus, immer wieder vor sich ziehenden, die gepredigt werden mußten und dergl. sprechen läßt, ist der Reich Marx, dessen Verstand oft mit keiner Phantasie durchgeht.

ihre Tiefen als Geißel, übertrug er ihn an Plastik, Klang und Charakterkraft, erreicht er mächtige Stimmungen und wachsenden Erfolg und gelangweilt zugleich zu wirken. „Der schwarze Tod“, „Arpanto“, „Erwartung des Weltgerichts“ u. a. m. werden den Ruhm des Balladenbüchlers wenigstens nicht wachhalten.

Recht mehr als der Balladenbüchler ist der Poetere Linus in den Vordergrund zu rücken. Er führt in seinen glücklichen Stunden in gerader Linie von Beau zu Conrad Ferdinand Meyer und schiedt entschieden zu den zwei Dugend besten Ähreren Deutschlands. Heute hat ganz Recht, wenn er in der Einleitung zu seiner Ausgabe schreibt: „Seit Wölke und Sturm waren keine so eigenartige Töne vernommen worden wie in den Gedichten „Immer leiser wird mein Schummer“, „Kalt und schneidend weht der Wind“, „Die Schiffersfrau“, „Alte Täume“, „Stiller Sämer“, „An meine romanische Lampe“ und so viele andere; niemand hatte die moosige Nacht der Natur schlichter und doch erschütternder ausgesprochen, als in dem Sonett „Mittagsgaube“ geschehen war.“ Linus war als lyrischer Dichter besonders melancholischer; das Leben verlor er viel und hielt wenig; das Erlebnis des Phantasiemenschen in der Wirklichkeitswelt gab seiner Stimmung Farbe und Tonlage. Hier klingt seine Seele.

Sie spricht nicht aus reinen Dramen, nicht aus reinen reinen epischen Betrachtungen, nicht aus reinen Romanen. Auf sie stützt sich mit Recht der Stand des Bergmanns. Linus war kein Dramatiker und in Infinitivessen in seinen acht Dramen überall nur dort, wo er lyrisch-phantasie sich ausgeben kann. Er fehlt ihm der Strom des Erzählens, die Gabe verständigender Erklärung und aus dem Leben ins Dichtersche übertragender Gestaltung.

Seine lyrischen und balladischen Verse, sie sollen seine feine, edle Persönlichkeit, seine ammuterselbe Schwermut, seinen Wehmuth und seine nie verlassende Schönheitsliebe weiter lebendig werden lassen.

Berliner Theater.

„Hamlet“ in Reinholds Arena.

Das M Begriff der Raumkunst? Harmonie zwischen dem Ding und seiner Umgebung. Die „Oreille“, für die richte Arena von Wien entstanden, präst ungelähr, in die deutsche Gegenwart übertragen, in das Kolosseum des Max Reinhardt. Doch erinnern sich des Zuschauers und Hörers Sinne, weil sie nicht genörend bedient werden, an Poßern, Raute und Sprachrohr der altgriechischen Schauspielerei. Die Väterliche an unsere eigene mienensche, ausdrucksvolle Schauspielkunst sind anwesend. Charakteres „Hamlet“ war für das letzte Berliner Kabe-Theater erschrieben. Run von Reinhardt in den Zirkus gerufen, gab er seinen Geist auf. „Hamlet“ ohne „Hamlet“! Das „Hamlet“-Thamstine. Das

Hermann Lingg.

Zu seinem 100. Geburtstag am 22. Januar
von Hans Martin Eiser.

Kulturpoete, eine Dichtung des guten Geschmacks, der Mildeheit vor das Ideal, das Ziel der sogenannten Mündener Schule. Die Bildungselemente verdrängen das Elementarische. Bei dieser Art der Produktion war es allerdings möglich, daß auch kleinere Naturen, geringere Begabungen und Veranlagungen zu einer Welt der Werte und zu einer Anerkennung, zu einem Ruhm kommen konnten, der ihrem wahren Wert durchaus nicht entsprach. Dazu kam, daß ein so machtvoller Kreis, wie der des Königs, Gotha's, der allgemeinen Geltung sich der Achtung annahm, die dadurch überhöbte Selbstbedeutung erhielt, ja man kann wohl ruhig sagen: etwas Wohlthätiges. Wie ihrer Mitglieder überlebten ihren Ruhm um lange Jahre. Julius Große sowohl wie Paul Henje, wie Hermann Lingg.

Hermann Lingg ist ein fast typisches Beispiel von der Macht einer Schule, einer Richtung, ja, wenn man will, einer Clique. Denn die Ehre, die er erworben hat, stehen in gar keinem Verhältnis zur Größe und Bedeutung seiner Werke. In dem Umkreis Lingg lebte ein sehr feines, zartes, inniges, reines Menschentum, und überall dort, wo er keine Gedichtgedichte lyrisch durchspült, bilden auch wunderbare Wärme und Eigenheit auf, die ergreifen, eine bedeutende Note darstellen und oben keinem anderen je nachgemacht worden sind. Aber in der großen Menge seiner nicht geringen Produktion ist er doch sehr Epigone, Nachahmender, Nachahmer.

Der Grund seiner Wirkung kommt wohl aus seiner Persönlichkeit. Selber hat keine Biographie, Frieda Port, nicht die geistige Unabhängigkeit vom Material und die innerlich freie Urteils- und Gestaltungskraft, uns auch noch mehr zu geben, als eine sorgfältige, feine, liebevolle Schilderung der Entwicklung, des Lebensstils Linggs. Man läßt einmal gerne, wie dieser Mann in den einzelnen Epochen seines Lebens als Persönlichkeit gewirkt hat. Er kann doch unendlich ein derartiges Mittelmaß des Einbruchs befehlen haben, wie Frieda Port es vermittelt. Sondern irgendwann und wie auch doch stiers auch die Natur dieses Mannes zum Ausdruck und Ausdruck gekommen sein. Und diese Natur ist es sicher gewesen, die ihm zum großen Teil seinen Ruhm, seine zeitenspezifische Bedeutung erhalten hat.

Zuverlässig, kultiviert, feinelemente haben in Lingg gelebt. Jener merkwürdige feinstoffliche Zusammenbruch, den der noch nicht dreißigjährige junge Mann in Kusnau nach dem recht geund verlebten Jugendleben an Bodensee, in Remeten, in München, Berlin, Prag und Freiburg erlitten hat, deutet auf die feinstoffliche Natur. Deren Wirkung wurde freilich noch durch

das kleine bürgerliche Widerspiel der Mutter und Tante gegen seine Verlobung und Heirat mit einem nicht ganz ebenbürtigen Mädchen im Katastrophenfeld verdrängt. Die Jahre der geistigen Riederlage, des feilschen Wiederaufbaus haben den arbeitsältesten Trücker freilich völlig umgewandelt: das leidenschaftliche Element seiner Natur war gedämmt und damit wohl auch ein Teil seiner schöpferischen Kräfte. Denn ein großer Teil gerade der Gedichte, die bleiben werden, sind vor der Erkrankung, die seine Pensionierung herbeiführte, entstanden.

Als er von 1852 an, sein Leben nun nur auf sein Hausgut stehend und nie über das Maß eines Kleinbürgeralters emporsteigend, ganz von seinem und für sein Talent zu leben begann, mußte er bald nach stofflicher Füllung für seine Keime suchen. Die eigene Innenwelt war nicht mehr reich, tief und ursprünglich genug, um stetig frisch im klaren Vort zu reifen. Sondern die Beherrschung der Form suchte nach Beibehaltung und fand sie im Sinne der Zeit, unter der Anleitung Weibels im historischen Epos, in der Ballade, im Gedichtgedicht. Ganz natürlich erweiterte sich der Kreis des nie vollbrachten Willens zum Epos, zum Drama, zur Novelle. Zum Roman hat die Kraft aber nicht gereicht.

Paul Henje hat nach dem Tode des Freundes (1915) eine Bersonnmal aus den acht Gedichtbänden, die von 1854 bis 1901 erschienen, herausgegeben. Sie ist leider durchaus nicht als die endgültige anzusprechen. Henje war in den Anschauungen der Münchener Schule sehr wohl zu sehr befangen, als daß er aus der großen Masse der Werke die herausfinden konnte, denen der Hauch der Einseitigkeit anhaftet. Und Lingg hat solcher Gedichte eine ganze Reihe geschrieben, die verdienen, lebendig zu bleiben, die Eigenart seiner lyrischen Persönlichkeit, Geschichtsauffassung, Erlebnisstärke zu erhalten. Aus dem großen dreibändigen Epos der „Waldmännchen“, das in Otaven geschrieben ist, wird man den Gedichtslieber und -deuter, der er im tiefsten Sinne gewesen ist, herausarbeiten müssen, durch eine Zusammenstellung der erlebtesten Stellen und Geänge. Granbios war die Idee, die zugrunde lag, wie ja alle Mitarbeiter der Münchener Schule nie arm an grandiosen Gedanken waren.

Die Formvollendung der „Waldmännchen“ ist so groß, daß sie unweilbar zur Blüte ansetzt, die dazu verleitet, über die Otaven gedanklos hinwegzulesen. Man hat nie mit der Form im tiefsten Sinne anzufragen. Die Leidenschaft seiner Produktion verflücht darum bisweilen zur Schnelldrucker. Doch nur bisweilen, denn die Eigenart der Münchener Schule, die in der Kunst ihres ein Priesterium des Geistes hat, verliert auch in den einzelnen Schaffenden das Gefühl, verantwortlich dafür zu stehen, nur sein Bestes zu geben. So ist es Lingg denn in einer Reihe von „Waldmännchen“ und lyrischen Proben gelangt, erhellte Gedichte zu schaffen. Auf dem Gebiete des lyrischen Gedichtes geht er in elementar-

Für uns gilt es durch Widerlegung der noch übrigbleibenden Behauptungen von Marx, daß nur die Klassenkämpfe Geschichte machen, auch dies letzte in der Marx'schen Theorie zu Fall zu bringen. Wir sind auf diesem Wege durch Bewirtung des Gedankens der Arbeitgemeinschaft. — Nach anregender Diskussion schloß Geheimrat Rathig mit Dank an den Redner die Versammlung.

Mannheimer Schwurgericht.

Der erste Fall der Tagesordnung für Mittwoch — eine Kleinigkeit — wurde auf Samstag vertagt, da miltärische Arien, die für die Verhandlung erforderlich gehalten wurden, nicht rechtzeitig beigebracht werden konnten.

Am Nachmittag wurde unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Bodenheimer gegen den 1877 in Freiburg i. B. geborenen Schlosser Franz Joseph Thoma wegen schwerer Landstreicherei verhandelt. Thoma soll, als bei dem Wirtshaus am 22. Februar d. J. das Landstreichergewerbe erlernt wurde und mit den übrigen Gefangenen auch er befreit wurde, sich selbst an die Spitze eines mit Waffen und Revolvern bewaffneten Laufens gesetzt und diesen zur Plünderung der Kleiderkammer, der Küche und der Wägerei angeführt haben. Als die befreiten Gefangenen in die Stadt zogen, um in einem Schuhhaus zu überfallen, soll er einen Damen mit Schmalz oder Wärmelade und einem Kaufmann Kleider mitgeführt haben. Der Angeklagte ist ein viel verurteilter Dieb. Er verbüßte 3 St. eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren, die ihm im Jahre 1910 von der Strafkammer Mannheim unter Einrechnung anderer Strafen diktiert wurde. Er hatte damals allein in Mannheim im Zeitraum von 3 Wochen 10 Diebstähle, meist Mansardendiebstähle, begangen. Im nächsten Jahre wird er also keine Strafe verbüßt haben. Er besitzt die heutige Anklage mit einer Bedachtlosigkeit, als ob sie einen besonderen Wert für ihn bedeute. Er sagte, es sei ihm bis heute unmöglich gewesen, aber die Vorgänge beim Wirtshaus genaue Nachforschungen abzugeben. Als der Wirt Ludwig Füren frochten, und Scheiden lieren und auch Schiffe fischen, habe er geglaubt, die Franzosen und Engländer, unsere Feinde lämen, um sich die wein... zu holen. Von Revolution und Wirtshaus habe er nicht das geringste gewußt, er sei seit 1/2 Jahren hinter Schloß und Riegel gewesen. Auf einmal sei seine Felleure ausgegangen und ein Frauengemisch sei dagelanden, den geladenen Revolver in der Hand und habe gesagt: „Mausel“. Wäre man habe er den Scheitel, mit dem er sich habe zur Wehr setzen wollen, wieder hingeworfen, und als er immer noch zögerte, habe ein Prüß, der noch in die Jacke trat, hinzugesagt: „Nacht, daß ihr raus kommt. Geht hinaus, halt zurecht Kleider und geht raus, ihr seid frei.“ Wie er herausgekommen sei, habe er vergessen, daß alles kurz und klein geschlagen sei. Er habe dazu gesagt: „Diese Arbeit könntet ihr euch sparen, die Wemanten hätten ja aufkommen können“. Im Brotmagazin habe er dann ja viel Brot an sich genommen, als er lassen konnte. Im Kleidermagazin seien seine Kleider schon weg gewesen. Er habe nur ein Paar schlechte Hosen, einen Rock, der ihm zu kurz war, und einen alten Hut gefunden, mit dem er sich habe schmücken müssen. Außerdem sei ihm auch sein gutes feines Bierzeug gestohlen worden. Unter dem Brot habe er nichts mitgenommen. Wärmelade habe ein anderer Gefangener mitgenommen und vor dem Gefängnis und später im Schuhhaus davon abgegeben.

Die Hauptzeugen waren Justizvollzugsbeamte. Ein Teil machte für den Angeklagten günstige Angaben, andere belasteten ihn. Erklärend kam er heraus, daß Thoma einen Krieg unter dem Namen Frau. Erklärend kam er heraus, daß Thoma die Menge den Weg nicht in die Küche gefunden, er sei maßgebend gewesen. Derselbe Zeuge meinte aber später, alles sei eine angenehme Sache gewesen. Unter den Sperrtischen seien frühere Gefangene gewesen, die die Festlichkeiten konnten, und außerdem hätten die Hülsenfeder aus, was brauchen vorgegangen sei, bräutern im Gefängnis gezogen. Besonders ungenügend für den Angeklagten lauteten die Angaben des Zeugen Schlosser Jendert, der ebenso behauptet, daß Thoma die Dinge gefurt habe, wie, daß er mehrere Paar Kleider aus dem Magazin geschleppt habe. Gegen diese Angaben oder wachte sich mit großer Entschiedenheit der Zeuge Karl Ried, der sagte, das Magazin sei leer gewesen und Thoma habe nichts getragen. Ferner, ein baumlanges Messer, war übrigens nachhergehend in der Hosenabteilung untergebracht. Er machte zwei Selbstmordversuche. Einmal wollte er sich von der Gallerie des Gefängnisses erschlagen, ein anderes Mal verschluckte er 16 Stahlfeder. Er kommt nunmehr auf freien Fuß. Ein weiterer Zeuge verweigerte den Eid, da er als Zeuge nicht zu schwören brauche. Der Vorsitzende belehrte ihn, daß das nicht richtig sei, nur der wegen Weichheit Wehrer könne in der Regel nicht vereidigt werden. Auf den Zeugen wurde übrigens verzichtet. Der Angeklagte hatte sich gerührt, daß er sich über seine Strafe nicht beklagen könne. Die als Zeugen angetretenen Gefangenen bestätigten ihm in der Tat ein günstiges Zeugnis aus. Im übrigen schloß die Verhandlung mit dem Urteil ab. Erster Staatsanwalt H. e. b. e. r, der die Anklage begründet, hat zwar eine Höchststrafe von 10 Jahren gefordert, hielt aber gleichwohl die Anklage auf Höchststrafe. Die Verteidigung (H. e. b. e. r. e. m. a. n.) legte sich für Freisprechung ein. Die Geschworenen entschieden sich für ein Höchststrafe, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

Das Wuchergericht

trat erstmals am Samstag zusammen. Neben den drei Berufsrichtern waren als Schöffen Josef Leol und Maurer Jakob Sob, also je ein Vertreter der Handels- (oder Erzeuger-)kreise und der Verbraucherkreise, tätig. Die Tagesordnung umfaßte fünf Schlichtungsfälle, von denen drei mit der Vertagung und einer mit Freisprechung der Angeklagten endete, während der fünfte Fall zur weiteren Klärung des Beweismaterials vertagt wurde. Das Wuchergericht, wie es sich hier in seiner ersten Tagesordnung darstellte, ist nicht die Einrichtung, wie sie dem Volkswillen entspricht

Ich weiß, ein... überleben. Wortgeräusche hörte man nämlich durchaus, mitunter recht lärmig, aus überanstrengten Reden; und trotzdem war auch der Wortlaut verständlich. Aber im Teig fließen uns Risse, und was man zu deutlich vernahm, war Gerabug. Die gartenen Tonwollen verschluckte der riesige Raum. Der Effekt von dem Defekt (um mit Polonius zu sprechen) Das Große Schauspielhaus hat seine Unfähigkeit bewiesen für jede Schauspielerei, die nicht in Kaufhäuser und höheren Dimensionen „monumental“ ist. Ich fürchte — oder hoffe — der Rote Bau werde einst als Opernhaus nicht sein! Gegen die neue „Hamlet“- Aufführung regen sich allerdings besondere Bedenken. Sie hat keinen Hamlet. Nur einen Wollul. Sehr wirkungslos in den Grenzen seiner Begabung, die, wie melancholisch sie sich auch gebärde, die launere Hamlet-Natur nicht berührt. Unter den übrigen fällt Werner Reuch als Polonius auf. Er macht aus dem großen Schwärmer einen sozialen Bandhüter, muniten Temperaments, gefällig und gepolert. Er begründet, was er meint, denn dieser „andere“ Polonius ist ein ganzer Akt. Das Auffällige der Vorstellung jedoch ist das Wolluländchen, dem sich Reinhardt hinsichtlich des „großen“ Charakters der Tragedie hingab. In glaubte er zu unterreichen, indem er ein historisches Kostüm vermischt und die Schauspielerei in moderner, süßlicher Straßenkleid, in schwarze Stoffkleider und durchbrochene Strümpfe... Früher waren solche Kostüm-Scherze bei Paraden beliebt — Die Stillhöhe — beinahe noch. Hoff ein Querschnitt an die rumorenden Geister der „Tribüne“, half ein solches an den — Zahmmeister. Nur in manchen Augenblicken (so in der grandios bewiesenen Schauspielerei) blühte Reinhardts Genus auf. Im Ganzen: Isabel Schabel Hermann Rinal.

National-Theater Mannheim.

Biedermeier-Abend. Als wir uns am 30. November, in der ersten Vormittags-Aufführung, die Kojebue gemeldet war, wider alles Erwarten so glücklich unterrichten, dochten wir auch mit Vergnügen daran, dem für diesen Vormittag eigens einstudierten lustigen Einakter „Schneider Pils“ in einer Abendvorstellung nochmals zu begnügen. Hat nun gewandte Überzeugung die richtige Bindung zu finden gemußt und den verübten Schneider mit einem Faustnachtspiel Kojebues zu einem Biedermeier-Abend vereinigt? Man brauchte gar nicht mit neuen Erwartungen ins Theater zu gehen, sondern es genügte, sich mit ganzem Bewußtsein seiner Vormittagsaufführung zu erinnern, um die erforderliche Stimmung ins Haus mitzubringen. Ich spreche bei Vorstellungen, die im Abonnement stattfinden, absichtlich nicht von einem „auf beluchten“ oder „ausverkauften“ Haus, da ja jedes Kind weiß, daß nur wenige Plätze nicht abgenommen sind. Nachdem wir nun in „Schneider Pils“ gute als Be-

und wir fürchten fast, als ob das auch in Zukunft nicht anders würde. Vor das Wuchergericht sollen nämlich nach dem Befehl nur die Fälle kommen, die „für juristisch unrichtige Aburteilung eignen“, das bedeutet Fälle, die seiner langwierigen Beweisverhandlungen bedürfen, offensichtlich im Sinne der Freistreichereverordnungen etc., oder aber — wie es in der ersten Sitzung ausdrücklich der Fall war — Anlagesachen, die schon soweit nach Beweismaterial gefichtet waren, daß man sie durch Strafbescheid erledigen kann. Diese Fälle wären vor dem Schlichtergericht auch zu erledigen gewesen. Etwas anderes wäre es, wenn man fargerhand alle Fälle, die sich auf Freistreicherei, Schlicht- u. Kettenhandel beziehen, dem Wuchergericht überweisen würde (die Entscheidung darüber liegt bei der Staatsanwaltschaft). Aber die Bestimmung, daß nur solche Fälle, die „für juristisch unrichtige Aburteilung“ eignen, dort kommen sollen, läßt vermuten, daß gerade die schwersten sich nicht dazu eignen werden, denn je schauer, je verborgener und verwickelter die Wege, desto schwieriger die Sammlung und Sichtung des Beweismaterials. Es läßt sich dem Volkswillen entsprechend einrichten, das zeigt die Praxis des Saardrücken Wuchergerichts, das allerdings anderen, bedeutend schärferen Bestimmungen unterliegt und vor dem schon deshalb keine Kapitalstrafen zur Verhandlung kommen, weil die Mindeststrafe, die ausgesprochen werden kann, ein Jahr Zuchthaus ist. Die Allgemeinheit glaubte, daß die wirtlichen Schlichter und Wucherer, die es übrigens in allen Kreisen sind und die an unserm Volkstempel nagen und ihm vollends das Blut zu entziehen suchen, vor dem Wuchergericht stehen sollten, dadurch für alle Zeiten gebändert. Nun sah man Verurteilungen, die gewöhnlich zu verwerfen, aber immerhin zu ahnden sind. So war es nicht gemeint!

Der Wirt Justin Wilt, Strauß erhielt in einigen Postpaketen insgesamt 112 Pfund Schweinefleisch zugesandt, die direkt nach der Belieferung beschlagnahmt wurden. Vermutlich hat der Angeklagte sich das Fleisch zur Eröffnung seiner Wirtschaft, d. h. zum Abfug an eine Gasse kommen lassen. Er behauptet das und behauptet, den Abfug nicht zu kennen, die Pakete habe sich jedenfalls ein Gast an des Wirts Adresse kommen lassen, wie das öfters der Fall sei. Man glaubte dem Angeklagten das aber nicht im Hinblick auf die Erfahrungen, die man in dieser Beziehung in je reichlichem Maße gemacht hat und erlittet auf 3 Wochen Gefängnis und 500 M. Geldstrafe.

Der Kaufmann C. C., ein junger Bursche, verdient durch eine Geschäftsvermittlung auf der Schieberbörse — es handelte sich um 12 Zentner Seife — 2100 M. vorer aber diesen Betrag wieder, als er sich in einem Tabakgeschäft versuchen wollte. Man darf hier den Reiz des Geldes auf unsere so schweren Verurteilungen ausgefachte Jugend nicht übersehen und der Angeklagte ist noch jugendlich. Er wurde zu drei Wochen Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe oder weiteren 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Fleischerhändler Eduard Wolf hat sich gegen die Bestimmungen über die Obstverwertung dadurch verhalten, daß er im Oktober letzten Jahres 189 Zentner Kessel aufkaufte, um daraus Apfelwein herzustellen, während er ohne Erlaubnis der Obstverwertungskasse nicht mehr als 5 Zentner hätte beziehen dürfen. Um diese Vorschriften zu umgehen, hatte er sich von etwa 20 Runden Ingelriede Beselzweine unterzeichnen lassen. Seine Dummheit büßt er mit 2 Wochen Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe.

Table with 2 columns: Spielplan des National-Theaters and Neues Theater. It lists dates, times, and plays for both theaters.

Kommunales.

Baden-Baden, 18. Jan. Dem hiesigen Bürgerausschuß wird demnächst eine Vorlage über die Neuordnung des Kurortswesens vorgelegt. Es ist in Aussicht genommen, für jede Unternehmung einer Person eine nach Klassen und Aufwand zu berechnende Vergütung zu erheben. Die Neuordnung soll nach in diesem Jahre in Kraft treten. Ihr Wehrettrag für die Stadt wird auf rund 200 000 Mark geschätzt. — Das gesamte hiesige Wirt- und Fremdengetrebe hat wegen der Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung beschaffen, die Rationierbetriebe vom 15. Februar ab stillzulegen. Der Stadtrat ist nunmehr mit verschiedenen Ministerien und Berufsorganisationen ins Benehmen get-

konnte begnügt und über die alten Spille, Robert Garrisons besonders, aus neue herzlich gelacht hatten, gab es, trotzdem wir uns wie zu Hause fühlten, schließlich doch eine kleine Spannung. Wie wird nun wohl das andere Stück sein, dieser Faustnachtscherz „Das Bandhaus an der Heerstraße“? Das Zeile an dem Stück war, daß es um etwa 20 Minuten früher zu Ende war, als der Rezensent vermutet ließ. Solche Witzchen und Jähchen löst man sich — am besten liegenden Fußes — höchstens eine halbe Stunde lang; und dann darite einem die Lust dazu nicht durch eine so öde Einseitigkeit verleidet werden, wie sie Herrn Kojebue müßig auf die Beine brachte. Das Zeichen steht und ist mit dem Darsteller des Herrn von Koch, in unserer Rolle mit Robert Garrison. Durch Wille die Rolle John Bull wäre zwar nicht nötig gewesen und Spiel brachte er das Kunststück fertig, diesem Faustnachtscherz Weist zu verdrücken, Das ist genügend. Außer Garrison einstellten auch Grete Berger und Alfred Landock Lustig auf. Dann dürfen aber auch die sich ungewaschen, unfrisierten Proben nicht unerwähnt bleiben und die Unterhosen, die mangere Goldblattlaube, ganz alles, was irgendeine zum Scherz oder aus Wollerei beitrug. Denn der gute alte Kojebue kommt diesmal allein nicht aus. Die Spielleiter des Abends waren Richard Geil und Heinz Sogel. Ich me, er, die beiden konnten einen wirklichen Biedermeier-Abend veranstalten.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

(Anliegerquartier.) Auch Prof. Karl Rinaler, der ausgezeichnete Geiger und bewährte Führer des nach ihm benannten Quartetts, konnte der Veranung nicht widerstehen, unter die schaffenden Künstler zu gehen, ohne sich als solcher die Borbeeren zu holen, die man ihm als reproduzierendem gerne gönnt. Sein 15-moll-Quartett aus dem Jahre 1913 ist ein trostloses Bild schöpferischer Impotenz, ganz oberflächlich davon, daß ihm die persönliche Rote fehlt und es sich in allem in allen Klängen bewegt. Die Rache versteht Rinaler je ausgewählter, desto mehr er Konsonanz zu schreiben; aber es fehlt die Hauptflaute: die thematische Erfindung. Einen höheren Anflug nimmt das Waagen, das Stimmungswort bekennt, aber leider bald wieder verliert. Es ist wirklich verurteilbar, daß ein so gediegener Künstler seinen eigenen Werken gegenüber zu wenig Selbstkritik besitzt. Gefolgt wurde die Freiheit ganz vortrefflich, und es ist der ausgesprochenen Wiedergabe zu danken, daß es immerhin einen Versuchserfolg errang. So konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die Werke Handns und Schumanns, und in ihrer reichlich ausgedehnten Innia belebten Wiedergabe leistete das Rinalerquartett wiederum schieflichen Tolleranz. Bemerkenswert man in Radosen fülligem C-dur-Quartett op. 33 Nr. 3 die duffins Belästigt und Grazie, so erstreute das Mendelslohn zugewiesene A-dur-

treten, um Mittel und Wege zu finden, durch welche der Beschluß der Stilllegung rückgängig gemacht werden könnte. Es wäre im Interesse der Industrie und der Fremden zu wünschen, daß die Bemühungen des Stadtrats erfolgreich sein mögen.

Frankfurt, 21. Jan. In der jüngsten Stadtbürgermeister-Versammlung gab die Vorlage des Haushaltsplans der neuen Theater-Mietverträge (Miet) zu einer Tagesdebatte. Ein mehrheitlich demokratischer Stadtbürgermeister berichte in Anbetracht der Erzeugung der hiesigen Bücherei Kommunalisierung der Theater aus sozialen und künstlerisch-theatralen Gesichtspunkten. Ein bürgerlicher Stadtbürgermeister wies darauf hin, daß allein die Ausgaben für Heizung von 20 000 M auf 200 000 M gestiegen sind. Trotz harten Scheitern und Erhöhung der Eintrittspreise erfordere diese jedes Stuhl einen Zuschuß von 20 Prozent, jedes Abonnement einen Zuschuß von 100 Prozent. Von einer Verstaatlichung sei weder eine Verbesserung der Verhältnisse, noch eine Vereinfachung der Kosten zu erwarten. Die Vorlage ging schließlich an dem Staatsrat. — Nach kurzer Aussprache wurde der Vertrag mit dem Volks- und Sparverein über die erbauerrechtliche Übertragung von Gelände und die Gründung von Kaufverträgen für eine Kleinwohnungs-Verordnung an der Gutfahrtstraße angenommen. Die finanzielle Belastung der Stadt beträgt rund 2 700 000 M. — Bei der Verlegung der Wohnungstrasse und der Teilung des Wohnungsamts beleuchtet Stadtrat Stelzfeld (Soz.) das ungewisse Wohnungsamt mit folgenden Ziffern: Im Dezember 1919 waren für 600 neue Appartements Wohnungen zu beschaffen und am 1. Januar d. J. lagen 5139 Anmeldungen Wohnungsgeldnehmer mit einem Familienbestand von 16 717 Personen vor. Tag kommt, daß die Zahl der Anzeigenden sich immer mehr vergrößert. Nur durch frische Zugriffe des Wohnungsamts könne diesen Anforderungen entgegengekommen werden. Nach weiterer Aussprache wurde der Aufschubvertrag, den Wohnungsamt zu kommunalisieren, angenommen, ferner ein Antrag, wonach bei allen Wohnungsmietverträgen dem Wohnungsamt zeitlich Mittelung gemacht werden muß. — Für den Versorgungsbedarf der Frankfurter Gasgesellschaft A.-G. und der vom Stadtratsrat Gebrüder verordneten Frankfurter Gaswerke werden von der nächsten Gemeinderatsitzung ab beim Entzerrung der Königsdorfer die Gaspreise wie folgt festgesetzt: Ein Kubikmeter Gas durch Gasmeter 80 J. durch Automaten 11 J. Bei Wohnungsneumen wird bei der Entzerrung der Aufschlag mit erhoben. Diese Erhöhung der Gaspreise war unvermeidlich, weil die Betriebskosten durch die Rohenerhöhungen eine weitere erhebliche Preissteigerung erfordern haben. Eine weitere Erhöhung der Gaspreise infolge Erhöhung der Preise und Gehälter und Entzerrung der Abgaben Vertriebsmaterialien ist im März zu erwarten.

Aus dem Lande.

Heddesheim, 21. Jan. Montag Nacht wurde ins Orts-Tampwerk eingebrochen und ein Motor gestohlen; ein weiterer Motor soll ebenfalls schon zum Fortschaffen losgeschraubt gewesen sein. Der Transport war jedenfalls hier nicht so leicht. Die Wasserleitung funktioniert wieder. Die Diebe sind noch unbekannt.

Kochel bei Bruchsal, 14. Jan. In der Nacht zum Montag wurde in die Pfarrkirche eingebrochen und zwei wertvolle Reliquie aus dem Tabernakel entwendet. Ein Teil der Reliquie lag zerstreut am Boden.

Esslingen, 20. Jan. Der Streik der Albialebahnangehörigen dauert an. In einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung wurde erklart, daß an eine Beilegung des Streiks kaum zu denken ist, daß vielmehr unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern die Absicht besteht, in einen Empfindlichkeitsstreik für die Albialeisenbahner einzutreten.

Egenstein, 10. Jan. Vor einiger Zeit wurde hier eine unter der Leitung der Landwirtschaftskammer angelegte Wischenentwässerung vollendet. Die gegen Bopoldsdorfen zu liegenden „bösen Klümpchen“ sind ca. 9 v. h. von groß und waren total verunpfl. Durch richtig angelegte Entwässerungsgräben kann jetzt das Grund- und Regenwasser ungehindert abfließen. Die Melioration ist zur wüchsern Fruchtbarkeit ausgefallen und wird Anreiz geben zur Verfrachtung sehr empfohlen, zumal solche Wischenentwässerungen im ganzen Rheintal und fast in jeder Gemarkung durchzuführen werden sollen.

Nach b. Engen, 20. Jan. Durch Feuer ist das gesamte Anwesen des Bauernmeisters Trippel vollständig zerstört worden. Außer dem Viehbestand konnte fast nichts gerettet werden.

Dom Schwarzwald, 17. Jan. Die Steina hat sich ein neues Stübchen erbaut, da sie ihr bisheriges durch Sand und Steine selbst verfalltet hat. Bei Depeln (am Waldshut) hat sich auch die Steina ein neues Stübchen erbaut; auf einer Strecke von 200 Meter hat sie jetzt die dreifache Breite des früheren Bauwerkes. Den Einzug eines Gefechtsfeldes macht das Gelände oberhalb des Kirschenes bei St. Georgen (Schwarzwald). Dort liegen hunderte von Bäumen freuz und quer übereinander. Der Schaden ist enorm. — In Bfulendorf wird der Schaden, den der heftige Orkan in den Stadt- und Spitalwäldern anrichtete, bis jetzt schon auf über 20 000 Pfund Holz geschätzt.

Bei a. S., 19. Jan. Durch unvorsichtiges Dantzen mit einem geladenen Revolver wurde der 16jährige Sohn des Stiefvaters Laver von gleichaltrigem Kameraden erschossen.

Offenburg, 18. Jan. In der Nacht zum Donnerstag wurde in die Dreifaltigkeitliche Kirche eingebrochen und ein wertvoller Reich gestohlen.

Freiburg, 19. Jan. Bei Besprechung des Wirtshaus-Prozesses hatte das hiesige sozialdemokratische Organ, die „Vollmacht“, eine Kritik veröffentlicht, durch die sich das Offizierskorps beleidigt fühlte. Nun haben 32 hier anwesende ehemalige Offiziere, darunter 13 Generäle, 18 Stabsoffiziere und 21 andere Offiziere, gegen die „Vollmacht“ eine Besoldigungsliste erhoben.

Quartett op. 41 Nr. 3 — nicht Nr. 1 wie das Programm irrtilich verzeichnete — von R. Schumann durch Rinalarben von außerordentlicher Schönheit und die vollendetste bis ins kleinste ausgefeilte Technik mit Nuancen, die man nicht allzuoft hört. In allen Werten zeigte sich bei einer nie geklärten einmütigen Zusammengehörigkeit doch wieder die Klarheit des Organismus. Am eindringlichsten war die Wirkung in dem herrlichen A-dur-Adagio Andans und den ganz in Wohlklang getauchten Schumann'schen Adagio'schen. Kein Wunder, daß die überaus zahlreich erschienenen Hörerschaft begeistertsten Applaus spendete.

(Theaterkritik.) Die heutige Aufführung von „Waffäre“ unter Wilhelm Partmann's Leitung beginnt um 6 Uhr. Der zweite Akt im Abonnement am 7. Uhr. — Morgen findet die zweite Wiederholung des Wirtshausstücks „Das neue Zeile Sternlein“ im Abonnement zu seinen Freilen statt. — Die Vermittlung-Aufführung „Geistliche Scherze“, die unvermeidliche Zugfolge bewahrt, wird am nächsten Sonntag auch einmal wiederholt. — Im neuen Theater finden am Sonntag zwei Vorstellungen statt, und zwar geht nachmittags 2 Uhr „Hilf Heidelberg“, abends 8 Uhr „Schumann als Vierter“ in Szene. — Die Scherze, die am Sonntag im Nationaltheater ein einmaliges Tagesstück geben wird, hat sich früher als Kunstschwermetall bewährt, die sie zum Teil Übergang als Autobiographie, die unter Verweibung der klünnen Weltanschauung sich nur vom schmerzlichen Gefühl lösen läßt, ohne irgend welche Vorbilder sich als Maßstab nehmen zu wollen. — Die nächste Aufführung der mit durchschlagendem Erfolg aufgenommenen Offenbach'schen Operette „Die Prinzessin von Trapesza“ wird am Mittwoch, den 23. Jan. zum ersten Male wiederholt. — Die Proben zur Aufführung der Comedie „Der Welt und die Paläste“ haben unter Leitung des Intendanten bereits begonnen. Sie ist für Samstag, den 7. Februar vor-

(Vortrag Prof. Defet.) Seine Donnerstage, den 22. Januar, befaßte Professor Max Defet seine Vorträge in der Candidatenschule, und zwar wird er abends 8 Uhr in der Aula der Hochschule (A. 4. 1) über „Friedrich Schiller in moderner Auffassung“ sprechen.

(Festabend — Schumann — 23.) Drei Kammermusik-Abende von Walter Rehberg. Entschieden sei auf den dritten Festabend von Walter Rehberg verwiesen, welcher im Harmonisraum, Beginn 8 Uhr, stattfindet.

(Mannheimer Kultur.) Der zweite Vortrag, den Professor Defet im freien Gewerkschaftsarten hielt, hatte eine noch größere Aufmerksamkeit in der hiesigen Hochschule gewährt als die ersten Vorträge. Diesmal trat der innothische Redner alle die vielen bekannten, bekannten und überlebten Rhythmen auf, die Mannheim mit den Künstlern verknüpfen, zeigte für mehrere Sammler, aus denen hier, hiesige Rhythmen im Fortschritt der Kunst wurden. Mannheim der rechte Boden zur Entfaltung und Entwicklung war. Alle seine Ausführungen waren von einer innigen Hermitische getragen und erweckten in den Zuhörern die Freude auf die in Aussicht genommenen Führungen unter Prof. Defet.

Handel und Industrie.

Zum Plane eines „Reichsausschusses für das Papierfach“.

Von Zeit zu Zeit redet zwar die Regierung von dem zu...

Auch in der Papierindustrie und im Papierfach steht...

Bei der Stellungnahme zur Schaffung eines solchen Reichs-

Im einzelnen aber stellt der kurz skizzierte Entwurf für...

Der badische Arbeitsmarkt

Na. Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden hat sich in der...

Männliche Facharbeiter wurden in der Berichtswoche...

Frankfurter Abendbörse. Frankfurt, 21. Jan. (Eig. Draht.) Die Grundstimm-

Table with 3 columns: a) Staatspapiere u. Bankaktien, b) Bergbau und Eisenindustrie, c) Steine und Erdenindustrie, d) chem. u. elektr. Industrie, e) Sonstige Industrie.

Mannheimer Effektenbörse.

Größere Abschlüsse vollzogen sich gestern in 5% Anleihe...

Wirtschaftliche Rundschau.

Ein bekannter badischer Minister. In einem Artikel einer badischen Zeitung veröffentlicht...

Erleichterungen im Geldverkehr zwischen dem besetzten...

Mainz, 20. Jan. Nach der Ratifizierung des Friedensver-

Na. Betriebseinschränkungen und -Schließungen in der...

Neueste Drahtberichte.

Zum Rückkauf der Gelsenkirchener Aktien. w. Berlin, 21. Jan. (Draht.) Zu dem gegenwärtig im Gange...

Deutsch-Übersseeische Elektrizitätsgesellschaft.

Berlin, 22. Jan. (Eig. Draht.) In der gestrigen General-

Erweiterung der Rheinischen Luftreederei.

m. Köln, 22. Jan. (Eig. Draht.) Die hier Ende August...

Berlin, 21. Jan. (Draht.) In Ergänzung zur Meldung über...

Berlin, 22. Jan. (Eig. Draht.) Die Elektrizitätswerke...

Berlin 21. Jan. (Eig. Draht.) Die Generalversammlung...

Büchertisch.

Im Verlage „Der Neue Geist“ in Leipzig erschien soeben: „Der...

Die Wahrheit über den Bolschewismus. Wie irrig die Anschauungen...

Die ungewöhnlichen Veränderungen, die die Staatsverwaltung...

Die erste Schlichtung mit den Engländern im Weltkrieg schildert...

Karte von Europa. Der Verlag Wilhelm Neube in Berlin-Grat...

Die 18. Infanterie-Regimenter im Weltkrieg 1914-18. Herausgegeben...

Deutsche Werte. Ein Vortragsbuch von Georg Dörge. Verlag...

Das Tagebuch. Wochenchrift, herausgegeben von Stefan Groß-

Das Buch Die. Aus dem Vertriebsdienst überliefert und herausgegeben...

Was Goethe, Gottfried Keller im europäischen Gedanken. Schme-

Briefkasten.

H. B. Auch diese Anfrage kann nur durch Mitteilung einer Pro-

H. H. L. Wenn Ihr Vater in einem historischen Lehnamt das...

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar.

Table with 7 columns: Stationen von Rhein, Datum, Bemerkungen.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Umlaufzeit Nordwind sehr geschäftig vorüber.

Witterungsbericht.

Table with 7 columns: Datum, Barometerstand, Temperatur, Niederschlag, Wind, Bemerkungen.

Schluss des redaktionellen Teils.

Der errät die 10 Tausend Aufnahmen in der Woche?

Kammliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde
 Freitag, 23. Januar gehen folgende Marken:
 I. für die Verbraucher:
 Fett: Muskat-Paraffin 1/4 Pfund zu Mk. 2.15
 die Getreide 27 in den Verkaufsstellen 606—782
 und 855—1088.
 Mager- oder Buttermilch: für 1/4 Liter die Marke 104
 Butter: 1/4 Pfund zu Mk. 1.04 die Buttermarke 97
 in den Verkaufsstellen 601—780.
 Hülsenfrüchte: (Erbsen): 125 Gramm für die Kolonialwarenmärkte 232 in den Verkaufsstellen
 1—1068. (Das Pfund zu Mk. 3.—)
 Hülsenfrüchte: (Erbsen) 500 Gramm zu Mk. 3.—
 für die Kartoffelwarenmärkte 13 in den Kolonial-
 waren-Verkaufsstellen 1—1068.
 Mehl: In der Woche vom 12. bis 25. da kommt
 zur Verteilung: 125 Gramm Feinstmehl, davon
 1/4 in Mehl und auf die Kolonialwarenmärkte
 232: 100 Gramm Muskatparaffin zu
 Mk. 1.06.
 Kartoffeln: für die Kartoffelmarke 232, 2 Pfund
 Kartoffeln (das Pfund zu 20 Wg.) und 3 Pfund
 Kartoffeln (das Pfund zu 20 Wg.) in den
 Verkaufsstellen 616—1000.

II. für die Verkaufsstellen:
 Zur Abgabe sind bereit:
 Butter: 1/4 Pfund zu Mk. 1.04 für die Verkaufsstellen
 781—800 am Freitag, den 22. da. von
 9—1 Uhr.
 Schmierseife: C. 1, 16/18.
 Morgens 10 Uhr auf der Hauptstadt
 Hofungs-Nummer 3268. 608 Die Verwaltung.

Petroleum.
 Gegen Abrechnung der Marken 8, 9, 10, 11,
 12 und 13 der gelben Karte je 1/4 Liter = 3 Liter.
 Gegen Abrechnung der Marken 5, 6, 7 und 8
 der grauen Karte je 1/4 Liter = 1 Liter in den
 durch Bekanntmachung bezeichneten Verkaufsstellen.
 Die vorstehenden Markennummern
 sind verfallen.

Städt. Petroleumverteilungsbüro.
 Straßengasse.
 Von Donnerstag, den 22. Januar ab wird die
 Zeit 17. bzw. 20. des Monats, beständige Einschränkung
 des Straßenbahnverkehrs wieder vollständig
 aufgehoben. 6110

Bekanntmachung.
 Die Heberträge in die Ver-
 bereitungsklassen und den fest-
 willigen Schulbuch bet.
 1. In der Zeit vom Dienstag, den 20. Januar
 1920 bis Samstag, den 24. Janu., 1920 werden
 von den Klassenlehrern die schriftlichen Zeugnisse
 der Eltern hinsichtlich derjenigen Schüler ent-
 gegengenommen, die im kommenden Schuljahr
 a) aus der II. Realschule der Volksschule
 in eine III. Vorbereitungsklasse überzutreten
 sollen oder
 b) nach erfüllter Schulpflicht noch ein weiteres
 Jahr freiwillig die nächsthöhere Klasse der
 Volks- oder Bürgerschule besuchen wollen.
 Anmeldebücher, die über alle einschlägigen
 Kaufleute geben, sind vom 20. Januar 1920 ab
 bei den Klassenlehrern erhältlich. 6120
 Schriftliche Anmeldungen haben auf Berücksich-
 tigung keinen Einfluss.
 2. Neuanmeldungen und Heberträge in die Vor-
 bereitungsklassen auf Oktober 1920 nicht mehr halt.
 Volksschulamt.

Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung
 Im Gewerbelehrgang — C 6 — beginnt
 demnächst wieder ein Vorbereitungskurs zur Meister-
 prüfung.
 Anmeldungen dazu sind alsbald auf dem Ver-
 zeich der Gewerkschaft — C 6 — einzureichen.
 Mannheim, den 20. Januar 1920. 6127
 Des Sekretär.

Bekanntmachung.
 Der unterzeichnete Geschäftsführer bringt
 hiermit zur Kenntnis, daß durch Beschluß
 der Gesellschafterversammlung vom 30. 12. 19
 das Stammkapital der G. m. b. H.
 Porphywerk Edelstein in Schries-
 heim um 100 000 Mark herabgesetzt
 wurde. Gläubiger der Gesellschaft, die
 gegebenenfalls dieser Herabsetzung nicht
 zustimmen sollten, werden aufgefordert,
 sich bei der Gesellschaft baldmöglichst zu
 melden. 656
 Schriesheim, den 15. Januar 1920.
Porphywerk „Edelstein“
 G. m. b. H.
 Grimm.

Regierungsbeamter
Alfred Müller
 Rechtsrat
Paula Müller
 geb. Reitelmaier
 Vermählte.
 Mannheim
 Ostlagerstr. 25
 22. Januar 1920. 6668

Leo Treusch
Betty Treusch
 geb. Mojs
 Vermählte. 6612
 Mannheim, D 1, 3, 22. Jan. 1920.

Einige Fuhren
Gelberüben (rotfleisch.)
und Oberkohlrabi
 preiswert abzugeben 1002
 Schowalter, Rosenhof, Ladenburg.
Brennholz
 (Hartholz) 704
 in Scheiten u. Prögel, sowie Stiche
 torf in Klötzen, wagenweise abzug.
Peter Eckes, Ladenburg.

National-Theater.
 Donnerstag, den 22. Januar 1920
 23. Vorstellung im Schauspiel (für II. Vortrag D 21)
Die Walküre
 Anfang 8 Uhr. Hohe Preise. Ende 10 Uhr.

3 Komponistenabende
 Klavierwerke von 342
Brahms, Schumann, Liszt
 vorgetragen von
Walter Rehberg
 1. Abend: Kompositionen von
 Joh. Brahms
 Donnerstag, 22. Januar, abends 7 1/2 Uhr
 im Harmonieaal. D 2. 6
 Tageskarten 5.—, 4.—, 3.— für Schül. u. Presse
 Verkauf: Mannh. Musikhaus u. Abendkasse

Künstlertheater „Apollo“
 Heute und folgende Tage, abends 7 1/2 Uhr: Ludwig
 Schmitz in der Barquette „Die Dame ist meine
 Braut“, außerdem das hervorragende Variete-
 programm. In d. ab. 8.00. 8.00. abds. 7 1/2 Uhr Kabarett
 882

Palast-Theater.
Lilli's Ehe nebst 730
 Teilprogramm

Theatorkultur-Verband u. Sternwarte.
 10. Januar, 7 Uhr — MUSENSAAL
Seeschlacht
 Tragödie von Bernh. Goering, frei vorgetragen
 von Bruno
Schönfeld
 vom Landestheater in Karlsruhe, Karten für
 Mitglieder 2.—, Nichtmitglieder 4.— M. im
 Mannheimer Musikhaus und Abendkasse.

Privat-Tanzlehr-Institut V. Geisler.
 Montag, den 22. Februar, abends 7 1/2 Uhr
 beginnt im Saal zum Schauspiel, P 3, 9
ein neuer Tanzkurs
 Gef. Anmeldungen werden im Saal und in meiner
 Wohnung Langstraße 25 entgegengenommen 6645

Zahn-Atelier
Paul Lösche
 Dentist S 1, 2 Breitenstraße
 Tel. 4907
 Anfertigung künstlicher Zähne
 mit und ohne Gaumen-Platte.
 Kronen- und Brücken-Arbeiten
 in Gold und Unedel-Metall.
 Langjährige Fachtätigkeit.
 Gedieg. Arbeit, reelle Preise.

DAS AUFBLÜHEN
 Ihres Betriebes ist von einer
 zeitgemäßen Büro-Einrichtung
 nicht unwesentlich abhängig
 Verlangen Sie fachmännischen
 Rat und Vorschläge
S. GUTMANN
 Mannheim Q 3, 16

Ch. Danner
 Knaben u. Mädchen, Gewerbe-
 treibende, Hausrentiers etc. er-
 halten eine gründliche Aus-
 bildung in sämtl. kaufmännischen
 Fächern bei
 strengem Einzelunterricht in
 Tages- u. Abendkursen (Eintritt täglich).
 06.1 Priv.-Handelsschule 06.1
 gegr. 1887 **Ch. Danner**, staatl. gepr.
 Alle Absolventen sind gut placiert.

Trinken Dr. Detter's Tee
 deutscher Herkunft
 Nach Art des in China
 üblichen Verfahrens
 aus deutschen Blättern
 hergestellt und ein
 vorzüglicher
 Tee-Ersatz u. Tee-Zusatz

Er schmeckt ähnlich wie chinesischer Tee!

Café Börse : Weinhaus Börse
 Vornehmes Familien-Kaffee
 Erstklassiges Wokrestaurant — Vornehmste Bar am Platz
 Eintritt und Garderobe frei. Erläute Tischbestellung
 Telefon 4023 585 bis 7 Uhr abds.

Heute Donnerstag, den 22. Januar 1920
Großer Opern-Abend
 unter persönlicher Leitung des bestbekannten Kapellmeisters
Eugen Wagner.

PROGRAMM:
 1. Ouvertüre zur Oper „Rosamunde“
 2. Große Fantasie aus der Oper „Aida“ . . . Verdi
 3. Trinklied aus der Oper „Cavalleria rusticana“ Mascagni
 4. Cserdas aus dem Ballett „Coppelia“ . . . Delibes
 5. Große Fantasie aus der Oper „Bohème“ . . . Leoncavallo
 6. Ouverture zur Oper „Oberon“ . . . Weber
 7. Fantasie aus der Oper „Traviata“ . . . Verdi
 8. Pilgerchor aus der Oper „Tannhäuser“ . . . Wagner
 9. Fantasie aus der Oper „Rigoletto“ . . . Verdi
 10. Große Fantasie aus der Oper „Troubadour“ Verdi

5 Uhr-Tee mit Künstlerkonzert im Weinhaus Börse

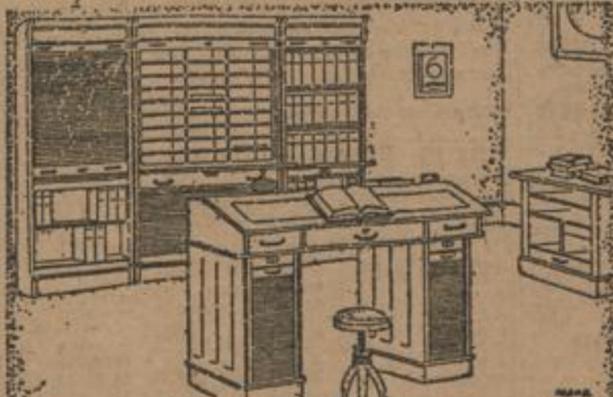
Schokolade
 Fondantine, 100 Gramm-Tafeln
 empfiehlt Kaiserpreis
 für Wiederverkäufer. D 25
M. Bausch Wwe.
 Ludwigshafen a. Rh.
 Ecke Max- und Schulstr., Tel. 744

Brennholz
 Hart- u. Weichholz
 liefert prompt ab Lager u. frei Keller
Heinrich Söllner, Holzhandlung
 Lager: Holmholtzstr. 9, Industriehafen
 Fernruf 7308. 623

Tabak-Röstmaschinen
 von etwa 10—30 Ztg. Tagesleistung.
 liefert 900
W. Renner, Röstmaschinen
 Neustadt a. d. H., Amalienstr. 31
 Berl. Telefon 685.

Ab Freitag, 23. Januar:
Die Herrin der Welt
 III. TEIL: 1014
Der Rabbi von Kuan-Fu.
Palast-Theater

Leitgemäße
Personalbüro-Einrichtungen



in vorzüglicher Ausführung zu günstigen
 Preisen liefert Ihnen sofort ab Lager am
 besten die bekannte Spezialfirma für
 moderne Büro-Einrichtungen
S. GUTMANN
 MANNHEIM Q. 3. 16

ELSE VINZ vorm. M. ADAM
 Telefon 2601, P. 8, 15/16 (Heldelbergstr.)
 MANNHEIM. 514
VORNEHME DAMENHÜTE.

Tücht. Schlosser
 übernimmt
Schraubstock-Arbeiten
 bei Stellung des Materials
 Präzisions-Massenanartikel bevorzugt
 Anfragen unter S. O. 29 an die Geschäftsstelle be-
 züglich erbeten. 6661

Erklärung.
 Auf die Erklärung ins-
 eines Mannes in Nr. 20
 dieser Zeitung erwidere
 ich: Ich bin bereits 3
 Jahre von meinem Manne
 getrennt und habe die
 Kinder von meiner Hände
 Arbeit ernährt. Da er
 seinen Verpflichtungen
 nicht nachkommen will,
 mußte ich seinen Sohn
 3 Monate pflegen lassen.
 Im übrigen läßt es mich
 überflüssig sein nicht zu
 behaupten, daß ich auf
 seinen Namen ein
 Kfz. Gek. Gek.
 Mannheim, D 3, 4.

Interessant zur Mitbe-
 nutzung eines gedeckten
 Eisenbahnwagens nach
 Krefeld gesucht.
 Adressen L. u. Gek. Gek.
 Wied. Imberle Oberpar
 nimmt
 neugebor. Kind
 in Pflege?
 249 Reichshausstr. 6408
 Wer gibt g. Verghung
 Fernsprechanruf
 ab? 6582
Heinrich Metz
 Alsenw. 0 7, 12.
Erst- u. Kleinverkauf von
Schmalz
 Ia. Swift 607
Margarine
 Ia. süsse holländ.
Ochsenfett
 Ia. amerikanisches
Schinken
 gesa. sen u. geräuch.
Speck
 gesa. sen u. geräuch.
Corned Beef
 1 lba. Dosen
Milch
 condens. u. sterilis.
Ludwig Joos
 Hoflieferant
 Ludwigshafen a. Rh.
 Oggersheimerstr. 6.
Junger Wolfshund
 entfallen Holzgeräten geg.
 gute Belohnung. 6661
 J 1, 2, Antonstr.